

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.

(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Paul Jorisch in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Viebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bezugslohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonnenzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 168.

Erstes Blatt.

Samstag, den 26. Oktober 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Bei günstigem Wetter ist am Sonntag nachmittag die Weinlese
festgesetzt.

Hochheim a. M., den 25. Oktober 1912.

Die Polizeiverwaltung. Walch.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen, voraussichtlich Montag, wird hier eine
Revision der Quittungsarten durch den Kontrollbeamten stattfinden.
Hochheim a. M., den 23. Oktober 1912.

Die Polizeiverwaltung. Walch.

Das Jagdpachtgeld pro 1912 gelangt zur Auszahlung und kann
von den Berechtigten hier in Empfang genommen werden.

Die Zahlung der Hundesteuer wird erinnert.

Hochheim a. M., den 22. Oktober 1912.

Die Stadtkasse. Hofmann.

Bekanntmachung.

In der landwirtschaftlichen Fachschule in Weibach beginnt
am 1. November l. J. ein Ausbildungskursus für schulentlassene
Mädchen.

Der Unterricht hat den Zweck, Mädchen von ihrem 14.-18.
Lebensjahre in allen Zweigen eines guten Landhaushaltes auszu-
bilden.

Der Lehrplan umschließt 2 Halbjahre.

Im 1. Halbjahre wird in: Kochen, Hausarbeit, Kalligraphie, Buch-
führung; im 2. Halbjahre in: Kochen, Inft. Baden und Einmachen,
Handarbeit, Geflügelzucht und auf Wunsch ev. in Tier- und
Geflügelzucht unterrichtet.

Die praktische Belehrung geht mit der theoretischen Hand in
Hand.

Die Schülerinnen müssen sich verpflichten 1 Jahr lang den
Unterricht regelmäßig zu besuchen.

Mitzubringen sind: Topflappen am Bande, eine Schürze, Reitz-
buch und Bleistift.

Der Unterricht beginnt am 1. November und findet wöchentlich
3 Mal statt.

In diesem Jahre ist der Unterricht unentgeltlich.

Hochheim a. M., den 21. Oktober 1912.

Der Magistrat. Walch.

Bekanntmachung.

Wer am Markt geistige Getränke verkaufen will, hat dies im
Rathaus während der Vormittags-Dienststunden anzumelden. Als
Verkäufer für Wein werden nur solche Personen zugelassen, die
selbstgezeugenen Wein vertrieben.

Schankwirtschaftsbetriebe für Bier, während der Markttag, so-
wohl im Hause wie auf dem Marktplatz, werden nicht zugelassen.

Hochheim a. M., den 22. Oktober 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Walch.

Bekanntmachung.

Die Viehseuchenschutzpolizei-Verordnung des Herrn Regierungs-
präsidenten vom 29. Juli 1912 schreibt vor:

§ 1.

Frei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen
sein, die Namen und Wohnort des Besitzers erkennen lassen, oder an
denen eine Steuermarkte mit Angabe des Versicherungsportes und
der Nummer des Hundes in der Steuerliste befestigt ist.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen obige Anordnung werden nach
Möglichkeit der §§ 74-77 des A. O. vom 26. Juni 1909 bestraft.
Hochheim a. M., den 21. Oktober 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Walch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg auf der Balkan-Halbinsel.

Ueber die Erklärung von Kiriillie.

meldet der Kriegsberichterstatter der Wiener „Reichspost“, dessen
Berichten in den Wiener militärischen Kreisen erhebliche Bedeutung
beigemessen wird, folgendes: Der Fall von Kiriillie wurde durch
einen Nachschub vorberichtet, der die Bulgaren zu Herden der
Stellungen nördlich und nordöstlich der Stadt machte. Die Bulgaren
brachten auf den Höhen sofort Artillerie in Stellung und beim
Morgens begann das Bombardement der Stadt, die in kurzer Zeit
in Brand geschossen wurde. Gleichzeitig legte sich die bulgarische
Infanterie auf der ganzen Front von Demirbasa auf der Straße
Kiriillie-Tirano-Kiriillie über Karakofsch und Kallica östlich von Pe-
tra zum Angriff auf Kiriillie in Bewegung, während eine weitere
Kolonne östlich über die Höhen von Tumbala gegen die Straße nach
Bunar Hissar vorrückte. In den Weinbergen im Norden von Kiriillie
entpannen sich zwischen den angreifenden Bulgaren und den
Türken furchtbare Kämpfe. Die Bulgaren wurden wiederholt
zurückgeworfen, legten aber immer wieder zum Sturm an. Das
Gros der Türken trat bereits im Laufe der Nacht den Rückzug auf
Bunar Hissar sowie in südlicher Richtung an. Am 10. Uhr vor-
mittags drangen die ersten bulgarischen Truppen durch die Wein-
gärten nordwestlich von Kiriillie in die Stadt, wo sich ein furcht-
barer Straßenkampf entspannte. Schon nach einer Stunde war der
Kampf entschieden und die Bulgaren waren Herren der Stadt.
Trotz allgemeiner Erschöpfung der Truppen wurde sofort die Ver-
folgung der Türken aufgenommen, während starke Kolonnen einen
Vorstoß über Ustschub auf Bunar Hissar unternahmen, um den Rück-
zug der Türken abzuwehren. Von großer Bedeutung wird das

Vorgehen der durch die Walszone an der Küste auf Wja vorrück-
enden bulgarischen Streitkräfte sein, da durch diese den Türken der
Weg nach Konstantinopel vollständig verlegt werden kann. Die
türkische Hauptkraft, welche bei Kiriillie in Kampf stand, trat den
Rückzug auf die zweite Verteidigungsstellung am Engpass an.

Kiriillie wieder zurückerobert.

Der Frankf. Sig. ist folgendes Telegramm aus Konstantinopel
zugegangen:

Konstantinopel, 25. Oktober, 7 Uhr 50 Min. nachm.

Kiriillie wurde von den Türken zurückerobert.

Die Nachricht ist dem Kriegsminister um 2 Uhr heute nachmittag in
den Augenblick, als er den Erntezug befragte, um sich ins Haupt-
quartier zu begeben, zugekommen und verursacht lebhafteste Befrie-
digung. Es gelang den Führern, der vorübergehenden Panik, welche
die Truppen ergriffen hatte, Herr zu werden. Die ganze bis vor-
gegriffen eingenommene Schlachtfeld wurde wieder hergestellt und die
Offensive ergriffen.

Von der serbisch-türkischen Grenze.

Belgrad, 25. Oktober. Die Donnerstag spät abends einge-
troffene Nachricht vom Fall von Sjenjha wird nunmehr amtlich be-
stätigt. Auch sollen sich die serbischen und montenegrinischen Heere
bedeutend nähergerückt sein, so daß ihr Zusammenstoß heute oder
morgen bevorstehen dürfte. Überall herrscht große Freude über
das tapfere Vordringen sowie auch über den großen Sieg Bul-
garens bei Kiriillie. Gerüchte erzählen von 2000 Toten auf serbi-
scher und 5000 Toten auf türkischer Seite bei der Eroberung Kon-
stantinopels. Die amtliche Behauptung steht noch aus. Mit wie blutigen
Opfern die Serben ihre Siege erringen müssen, geht aus der großen
Zahl der Verwundeten hervor. Freitag nachmittag trafen hier zwei
Sonderzüge mit zusammen 870 mehr oder weniger schwer Verwun-
deten ein, erwartet von einer großen Menge Volkes, welche die Ver-
wundeten reich ehrte und beschenkt. Die Begleitung für die große
nationale heilige Sache gibt der Bevölkerung die Kraft, diese Opfer
zu tragen und weiter mit allen Mitteln beizutragen, das Militär zu
unterstützen und die Not jeder Art zu mildern.

Am 26. Oktober. Den letzten Nachrichten aus dem monte-
negrinischen Hauptquartier zufolge steht die Einnahme von Stari
umittelbar bevor.

Zu den Kämpfen um Kiriillie.

Konstantinopel, 25. Oktober, 9 Uhr abends. In tür-
kischen Kreisen wird berichtet, daß der geistige Rückzug des linken
türkischen Flügels unter Mamiut Pascha auf ein solches
Manöver des Generals Wja Pascha, der die Kavallerie komman-
dierte, zurückzuführen sei. Man sagt, daß zwei Kolonnen unter
Gowar Pascha und Torgut Pascha den rechten Flügel über-
karrt haben, dessen Lage sehr sehr günstig geworden sei. Auch der
linke Flügel unter Torgut Pascha und das Zentrum seien sehr
fest geworden. Sehr starke Truppen-Transporte, etwa 13 000
Mann, kommen fortwährend aus Kleinasien an.

Sofia, 25. Oktober. Amtliche Meldungen über die Ein-
nahme von Kiriillie sind bis 6 Uhr abends nicht eingetroffen, doch
scheint sicher, daß das Gros der türkischen Armee auf dem Rückzug
begriffen ist und von bulgarischer Kavallerie verfolgt wird.

Sofia, 25. Oktober (nachm.). Merkwürdiger Weise ist man
hier bis zum Augenblick bereits seit 24 Stunden ohne weitere Nach-
richten aus Kiriillie. Es wird hier behauptet, offenbar erfördere
die Aufnahme des Tropfen-Juwentars längere Zeit. (Vergl. hierzu
die Meldung über Niederbrechung Kiriillies durch die Türken.)

Die Bulgaren vor Adrianopel.

Sofia, 25. Oktober. Eingetroffenen Nachrichten zufolge, aber
amtlich nicht bestätigte Meldungen besagen, daß die Bulgaren be-
reits das Fort Pascha Bazar und den Bahnhof Adrianopel einge-
nommen haben. Sie seien daher nur noch 4 Kilometer von der
Festung entfernt. Ein Stadtteil von Adrianopel stehe in Flammen.
Man hält es nicht für unmöglich, daß Adrianopel im Sturm genom-
men wird.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Die erste vom Roten Kreuz ausgerüstete und nach
Bulgarien bestimmte Hospitalexpedition hat gestern Abend Berlin
verlassen.

Konstantinopel. Auf Wunsch des Sultans wurde der
frühere Sultan Abdul Hamid nicht nach Kleinasien gebracht, sondern
bleibt in Konstantinopel, um an den Kriegsverhandlungen teilzu-
nehmen.

Tages-Rundschau.

Die Sonntagsruhe. Die Bundesregierungen sind jetzt ersucht
worden, das bei ihnen in den letzten Monaten eingegangene Ma-
terial zur Beurteilung des vom Reichsamt des Innern aufgestellten
Gesetzesentwurfes über die Sonntagsruhe nunmehr abschließen und
der Reichsregierung zu übermitteln. Hieraus kann man entnehmen,
daß die Weiterberatung des Entwurfs im Bundesrat demnächst
wieder aufgenommen wird. In dem Entwurf der Reichsregierung,
der schon seit Beginn dieses Jahres den Bundesregierungen vor-
gelegt, wird, um das zu wiederholen, ein Unterschied gemacht zwischen
offenen Verkaufsstellen und Kontoren. Für letztere ist, abgesehen
von einzelnen Ausnahmen, die volle Sonntagsruhe vorgeschrieben.
Für offene Verkaufsstellen steht der Entwurf als höchstmöglicher
Beschränkungszeit drei Stunden vor. Dabei sollen die höheren Ver-
waltungsbehörden beauftragt sein, für Orte, in denen die Bevölkerung
aus der Umgegend an Sonntagen ihre Einkäufe zu machen pflegt,
die Befähigung bis zur Dauer von vier Stunden zuzulassen. Do-
gegen sollen die Kommunen ermächtigt sein, durch statutarische Be-
stimmungen die dreistündige Befähigung für alle oder einzelne Ge-
werbezweige auf kürzere Zeit einzuschränken oder ganz zu unter-
sagen.

Zum Tode der Prinzessin Rupprecht.

Berlin, 25. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeit-
ung“ schreibt: Durch das unerwartete Ableben der Prinzessin
Rupprecht von Bayern ist das bayerische Königshaus und mit ihm
das bayerische Volk in große und tiefe Trauer versetzt worden, an
der von der Kaiser-Familie, von den deutschen Fürstenhäusern und
überall in Deutschland herzlicher Anteil genommen wird. Der so
früh dahin geschiedenen anmutigen Fürstin wird ein sympathisches
Gedenken gewahrt bleiben.

Das Haus Wittelsbach ist in den letzten Monaten von schweren
Schicksalsschlägen heimgegriffen worden; denn mit der Jordan auf
einer Erholungsreise in Sorrent (Italien) infolge Herpesparalyse plötz-
lich verstorbenen 34-jährigen Prinzessin Rupprecht von Bayern hat
das bayerische Königshaus in diesem Jahre schon das linke Mitglied
verloren. Die Trauer über den plötzlichen Tod der anmutigen, aber
leidgeprüften Prinzessin ist eine allgemeine. In München sind aus
allen Teilen des Reiches zahlreiche Beileidskundgebungen einge-
laufen. In der bayerischen zweiten Kammer gedachte der Präsident v.
Ortner des plötzlichen Hinscheidens der Prinzessin Marie Gabriele.
Der greise Prinzregent Luitpold war, als er die Trauernachricht in
Verdriessaden erhielt, tief ergriffen; er sprach dem Prinzen Rupprecht,
dem Prinzen Ludwig, der Herzogin Karl Theodor und den
Gesandten der Verstorbenen telegraphisch seine innige Teilnahme aus.

Kleine Mitteilungen.

Weimar. Der Kaiser besuchte Freitag morgen bei regnerischem
Wetter mit dem Großherzog den Park und die Genshshäuser des
Schlosses Weimar. Um 12.35 Uhr traf die Kaiserin mit Gefolge
im Sommerhaus ein. Der Empfang erfolgte unter herzlichem Aus-
drücken des Publikums, der Vereine und Schulen.

Strasbourg. Prinz Joachim von Preußen wird am Montag vor-
mittag wieder hier eintreffen, um an der hiesigen Hochschule seine
juristischen Studien fortzusetzen. Der kaiserliche Prinz bemohnt
auch diesmal wieder den linken Flügel des Kaiserpalastes.

Berlin. Der Besuch des Marschalls des San Giuliano, des ita-
lienischen Ministers des Aeußern, wird am 4. November in Berlin
ermart.

Graf Robert von Zedlitz und Trübschler, der frühere Kultus-
minister und spätere Oberpräsident von Hessen-Kassel, seit 1910 im
Ruhestand, feierte am 24. Oktober mit Gemahlin die goldene Hoch-
zeit. Das Jubelpaar lebt in Charlottenburg.

Petersburg. Nach dem Freitag Abend erschienenen Bulletin
verbreitete der Großfürst-Thronfolger den Tag gut. Er schlief drei
Stunden und zeigte besseren Appetit. — Die „Kowowje Wremja“ for-
dert das Hofministerium auf, endlich die Ursache der Erkrankung des
Zarenjoch zu veröffentlichen, weil das russische Volk ein Recht dar-
auf habe, die Wahrheit zu wissen. Hier seien zahllose Verlesungen
im Umlauf, die bei der Abwesenheit des Hofes völlig unkontrollier-
bar seien. Die Veröffentlichung der Bulletin könne dem Volk gar
nichts sagen.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

* Der Sohn des Maurers Josef Stielch wurde gestern von dem
Werde eines Bierfahrwerkes durch einen Huftritt erheblich am Ober-
schenkel verletzt.

* Die Schiffahrt im kanalisierten Main ist gegenwärtig wieder
sehr lebhaft. Besonders sind es Kohlenladungen, die zur Deckung
von größeren Vorräten für die Zeit der Schiffsperre nach den
Industrieplätzen befördert werden.

* An den meisten Bahnhöfen der Main- und der Taunus-
bahnstrecke werden gegenwärtig neue Anlagen aufgeführt, um
den Familienangehörigen der Bahnmänner größere Wohn-
räume zu schaffen. Ferner werden neue Stallgebäude herge-
stellt, damit es den Beamten möglich wird, die von dem Eisen-
bahnminister empfohlenen Ziegen- und Bienenzucht zu betreiben.

Biebrich.

* Seinen Verletzungen erliegen ist im Rudolphs-
pital zu Mainz der 55-jährige verheiratete Arbeiter Dittmann aus
Wienburg, der sich am 21. Oktober auf seiner Arbeitsstelle eine
Brustquetschung und mehrere Rippenbrüche zugezogen hatte.

* Heirat und Aberglaube. In einer Gemeinde des
Landkreises Wiesbaden ist gegenwärtig der Aberglaube zu Stande
und Kirche sehr groß, auch für die nächsten Monate sind außer-
ordentlich viel Heiraten dort zu erwarten. Man erzählt sich, daß
die Brautpaare alle noch 1912 heiraten wollen, da ihnen ein solches
Unternehmen im Jahre 1913 doch zu gefährlich erscheint.

10. Wiesbaden. Baurat Thoholtz, bisher Vorstand des Restora-
tionsbauamts Wiesbaden, ist als Geheimrat Baurat und vortragender
Rat in das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
berufen worden.

— Am Donnerstag fand hier die erste Besprechung der Preis-
festsetzungskommission für die Verkaufspreise der verschiedenen
Hochzeiten unter dem Vorsitz des Amtsdirektors statt. Zu-
nächst fanden eingehende Vorbereitungen statt, die am 28. Oktober
fortgesetzt werden sollen.

10. Der Verkauf des unter holländischer Preiskontrolle stehenden
Auslandfleischs in den 46 Metzgerläden läuft immer mehr ab. Der
Grund ist darin zu suchen, daß das dargebotene dänische Fleisch zu
teuer zum Verkauf gestellt wird und die Metzger diese Qualität hie-
sigen Fleisches billiger verkaufen. Am Freitag waren 17 Viertel
dieses eingeführten dänischen Fleisches an die Metzger immer noch
nicht abgesetzt. Für die städtische Verwaltung wird dieser Fleisch-
verkauf immerhin ein Defizit von 1000 Mark bringen.

Erbenheim. Nach der Personenstandsaufnahme hat unsere Ge-
meinde 2900 Einwohner (gegen 2857 im Vorjahre).

Flörsheim. Bei der Personenstandsaufnahme wurden hier
3016 Einwohner gezählt gegen 4947 im Vorjahre.

Frankfurt. Donnerstag vormittag wurde in einem besonderen
Eisenbahnwagen ein Krankenwagen von Frankfurt an die französische
Grenze transportiert. Der Kranke ist ein Franzose, er heißt Gaston
Bomerciet. Der Kranke war mehrere Monate im holländischen
Krankenhaus isoliert. Da es sich um einen Ausländer handelt, wurden
sogar mit der französischen Regierung Verhandlungen wegen der

Übernahme des Kranken angelüpelt, die sich aber sehr lange hinziehen. Ein Kriminal-Schuttmann wurde zum Transport des Kranken abkommandiert.

Die Kuppel zum Festen der National-Flagge wurde am Sonntagabend geschlossen. Sämtliche während des Sonntags in die Straßen-Briefkästen von Frankfurt und Wiesbaden eingesammelten Postkarten werden noch mit dem offiziellen Poststempel abgestempelt.

Die Kriminalpolizei verhaftete den 19 Jahre alten Konditor Adolf Dörflinger aus Siedingen, der einem Konditor in Wiesbaden 2000 M. gestohlen hatte. Hier soll Dörflinger ebenfalls Gefährdungen begangen haben.

Vermischtes.

Haspe (Westfalen). Ein unbekannter Mann überfiel einen Lehrling der Kohlenvermittlung eines Hohlwerkes, der Geld zur Bezahlung von der Bank geholt hatte. Er schlug ihn mit einem Eisenhammer nieder, entzog ihm den Beutel mit 6000 Mark und flüchtete.

Berlin. Der Magistrat beschloß den Exzerpten-Schulhaushalt für 6 1/2 Millionen Mark anzukufen und ihn unter Aufsicht aller Behörde zur Anlage von Parks zu verwenden.

Petersburg. Die Ursache der schrecklichen Tod des Admirals Tschigoloff ist in einer Liebesache zu suchen, in die der 42jährige Mann verwickelt war. Die Eltern der jungen Dame wollten ihn zu einer Heirat zwingen. Dessen Verlangen entzog er sich durch den Selbstmord. Er wählte eine furchtbare Todesart, indem er sich aus einem mit Wasser gefüllten Gewehr in den Kopf schoß.

Die Namen auf dem Kriegsschauplatz. Täglich liest man in den Balkankriegsberichten eine Anzahl serbischer und montenegrinischer Namen, die selbst den Gebildeten wie die verächtlichen „böhmischen Dörfer“ anmuten. Es mögen darum hier einige der am häufigsten vorkommenden Namen, die die Neue Preussische Zeitung zu einem kleinen serbisch-montenegrinischen Kriegswörterbuch zusammengestellt hat, wiedergegeben werden. Erinnere, der heimische Name für das Land, welches wir Montenegrer nennen, ist zusammengesetzt aus Gora = Gebirge und Crna = schwarz. Der Name bedeutet also „Schwarze Gebirge“. Im entsprechenden Sinne sind z. B. serbische Familiennamen zu verstehen, wie Motragora. Das vielgenannte hoch unruhige Bogdanica liegt am Fuß eines Berges, der den Namen Gora trägt. Nach seiner Sage hat das Städtchen einst den Namen Gora — Gorka, d. h. „unter dem Gorka“ bekommen; denn Gorka entspricht unserm „unser“. Städtchen, die den Namen „Gora“ haben, sind in den slavischen Ländern des Balkans verhältnismäßig häufig. Man braucht ja nur an die Hauptstädte des serbischen Reiches, an Belgrad, zu denken. Der Name Belgrad setzt sich aus zwei Bestandteilen zusammen, aus Belo und Grad. Belo oder Bio bedeutet weiß und Grad Burg oder auch Stadt, in daß Belgrad oder Beograd identisch mit „Weißer Burg“ oder „Weißer Stadt“ ist. Das in jüngerer Zeit vielgenannte Konigrad ist gleichbedeutend mit unserm, tieferem Neustadt. Im selben Sinne sind Curigrad und Doniligrad zu verstehen. Doniligrad ist ein Städtchen in Montenegro, das zu Ehren des Fürsten Danilo genannt wurde. In der serbischen Provinz Vranja, nicht weit von der serbisch-türkischen Grenze, liegt die Stadt Golems-Gora. Golems heißt dort, so daß Golems-Gora zu deutsch etwa mit Golemsdorf wiedergegeben werden kann. Im folgenden sei eine Reihe der gebräuchlichsten geographischen Namen genannt, die dem Zeitungsläser zur Entzifferung mancher platonisch und „böhmisch“ klingenden Namens verstehen werden: Baba = Wasser, Rijeka = Fluss, Jezero = See, Vata = Sumpf, Gora oder Planina = Gebirge, Rih = Berg, Gornji = Ober, Dobo oder Dolji = Unter, Belki = Groß, Mali = Klein, Jelen = Hirsch, Bio = Weiß, Crni = Schwarz, Dobar = Gut, Suti = Heilig, Boske = Ebene, Do = Tal, Zetinja = Engpass, Grad = Stadt, Selo = Dorf, Kula = Burghaus, Crkva = Kirche, Korauc = Wäldchen, Pristan = Hafen und Jan = Hofhaus.

Eine neue Lampe. Der Beleuchtungsarten, die die Dunkelheit verdrängen sollen, ist Legion, aber bei allen, die existieren, war es noch nicht gelungen, ein Licht hervorzubringen, das genau dem Tageslicht entspricht, und das man für mannigfaltig künstlerische und gewerbliche Zwecke einsetzen könnte. Freilich gibt es auch Leute, welche wenig davon wissen wollen, denn die künstliche, weniger scharfe Beleuchtung verleiht gewöhnlich mancherlei Mängel. Nun hat aber doch die Technik ein fertig gebrachtes, eine Lampe zu konstruieren, die wirklich „echtes“ Tageslicht spendet, und sie ist in den Dienst der Mode gestellt. Man sieht sie in großen Modeschäften, deren Käuferinnen zu sehen wünschen, wie sich ein bei Lampenlicht, das in den trüben Tagen so viele Stunden benötigt wird, gekaufter Stoff auch bei Tagesbeleuchtung ausnimmt. Der Stoff braucht nur unter die Lampe gelegt zu werden und erscheint dann in dem Aussehen, welches ihm sonst die Sonne geben würde. Die Erfindung entspricht also die Wahl ganz bedeutend, sie zeigt die äußere Wirkung eines Ringes bei Lampenlicht und bei Tageslicht. Die Beleuchtung erfolgt auf elektrische Weise und ist allerdings nicht billig. Der Stundenpreis auch nur einer Lampe stellt sich bei niedrigen Strompreisen schon auf zwei Mark, fällt also unter Umständen beträchtlich ins Gewicht. Der Fall lehrt aber wieder: Wir leben in der Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten.

Das Haus Rothschild hat durch den Tod der Baronin Cécile von Rothschild auf dem französischen Schloß Laversines sein ältestes Mitglied verloren. Als Baron Wladimir von Rothschild ist in einem Alter von 19 Jahren verstorben, machte keine Familie eine große Waise. Der Baron war ein sehr angenehmer Mann, der seine große Schönheit dem Vater ihres Verhältnisses so zu bezaubern, daß er endlich seine Einwilligung gab. Tatsächlich war dann die Ehe bis zu dem im vergangenen Jahre erfolgten Tode Wladimir von Rothschild von ungetrübter Glückseligkeit erfüllt. Die Ehe ist in einem Alter von 72 Jahren verstorben. Baronin hat viel Gutes getan, u. a. wählte sie ihren Gatten zu bewegen, 10 Millionen Franken zur Beschaffung von billigen, guten Wohnungen für die Pariser Arbeiter zu stiften. Die große Reichtum der Rothschilds ist, geht daraus hervor, daß der vor einiger Zeit in Wien verstorben Baron Albert von Rothschild ein so großes Vermögen hinterlassen hat, daß sich allein die staatlichen Hinterlassenschaftsgeldern aus der Erbschaft des Barons auf etwa 8 Millionen Kronen belaufen. Im ganzen dürften die Gelder für den Staat und die staatlichen Fonds ungefähr 25 Mill. Kronen betragen.

Die neue Strauß'sche Oper.

Stuttgart, 25. Oktober. Bei der heutigen Uraufführung der Oper „Melodie auf Argos“ von Richard Strauß und Hugo von Hofmannsthal hat das vollbesetzte königliche Hoftheater ein glänzendes gesellschaftliches Bild. Dem Hof waren erschienen das Königs-paar, ferner Prinz August Wilhelm von Preußen, das Fürstpaar zu Wied, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar und die Mitglieder der königlichen Familie. Ein internationales Publikum füllte Parkett und Logen. Alle große Kulturinstitutionen waren durch bekannte Musiker und Kritiker, sowie durch die Leiter der größten Bühnen vertreten. Die von Max Reinhardt glänzend inszenierte und am Kompositen geleitete Oper machte bei vorzüglicher Darstellung einen tiefen Eindruck auf das Publikum, das am Schluß der Vorstellung Richard Strauß für seine Opern begeistert. — Der Musikdirektor der K. B. berichtet seinem Blatte, daß man zusammenfassend die neue Oper als das reichste, schönste und wertvollste Kunstwerk bezeichnen kann, das unsere Zeit bis jetzt hervorgebracht hat.

Säuglingspflege.

Praktische Räte von Schwester A. Zerner.

Wie trinkt das Kind seine Flasche? Auf der Seite liegend wird ihm ein Speißlöffelchen vorgelegt. Bevor ihr die Flasche reicht, wäscht ihr euch die Hände.

Kann er die Flasche nicht selbst fassen? Wenn es anfangs nicht klappt, so trinkt er die Flasche mit einem Löffel. Nicht immer, wenn es sich weigert und die Flasche selbst zurückstößt, könnt ihr sie fortnehmen.

Was macht man mit dem Rest, den das Kind in der Flasche zurückläßt? Ihr schüttet ihn fort, werft ihn aber an der Gammelfütterung der Flasche, wieviel zurückbleibt, damit die Mutter genau berechnen kann, wieviel das Kind am Tage getrunken hat. Die Flasche müßt ihr sofort mit kochendem Wasser oder reinem Sand säubern, damit

kein Sand in derselben bleibt; bis zur gründlichen Reinigung müßt ihr sie dann mit Wasser gefüllt stehen lassen.

Wie reinigt man eine Flasche gründlich? Dem zum Reinigen bestimmten Wasser legt ihr etwas Soda hinzu und laßt die Flasche darin 10–12 Stunden stehen. Dann wird sie ordentlich ausgekocht, mehrere Male mit frischem Wasser gespült und umgeschüttelt, damit sie ausläßt. Seltener ist noch, sie in einem reinen Löffel auszuwaschen. Den Flaschenverschluss behandelt man ebenso. Wer es sich leisten kann, mag sich einen Spülapparat kaufen.

Wie reinigt man einen Sauger? In einen kleinen Kochtopf mit Deckel, den ihr nur für den Sauger gebraucht, gießt ihr Wasser, reibt den Sauger vorher innen und außen mit Salz ab und laßt ihn 3 bis 5 Minuten kochen. Dann nehmt ihr ihn vorsichtig heraus, dhirt aber niemals an die Spitze des Saugers fassen oder sie an-fassen, sonst können Bakterien von eurer Hand daran haften, und der kleine Mensch schmeckt sie beim Trinken blauer und wird krank. Aufheben müßt ihr die Sauger in einem laubenden Gefäß, welches stets ausgekocht sein muß. Ebenso müßt ihr immer darauf achten, daß die Flaschen sich auf die Saugerspitze legen und daß kein Staub darauf fällt.

Was tun wir, wenn ein Kind schreit? Ihr seht nach, ob es noch ist, ob es unbehagen liegt, oder zu warm bedeckt ist. Wenn es trotz aller Beruhigung weiter schreit, dann laßt ihr es schreien; Schreien ohne Grund schadet dem Kinde nichts, es ist sogar recht gesund für seine Lungen. Doch wenn das Kind die ganze Nacht durchschreit und dauernd unruhig bleibt, muß es zum Arzt gebracht werden. Nur wenn es sehr warm ist, schreit das Kind manchmal auch aus Durst, dann darf es etwas abgekochtes Wasser zwischen den Mahlzeiten bekommen.

Dürfen wir dem Kinde zur Beruhigung einen Nippel geben? Es ist besser, wenn ein Kind von vornherein gar nicht daran gewöhnt wird. Wenn ihr aber dem Kinde einen Nippel gebt, der aus der Erde oder aus der Schnauze eines Tieres besteht, so müßt ihr ihn abgewaschen und ausgekocht werden, dann geht ihr ihm etwas Süßes.

Was tun wir mit dem Nippel, der auf die Erde fällt? Ihr säubert ihn, indem ihr ihn auskocht. Wie ihr wisst, sterben alle die kleinen giftigen Bakterien, die auf der Erde und besonders im Schmutz leben, die ihr mit bloßem Auge nicht sehen könnt, in kochendem Wasser.

Herbsterhaltungen und ihre Verbütungen.

Der berufene Arzt. — Ein zweites Gebot. — Die Hauptwaffe bei Erbhalten. — Gut lüften.

Von ärztlicher Seite wird geschrieben: Bei der bevorstehenden kalten Herbstwetterung, die als Übergangstemperatur sehr leicht Erbhalten herbeiführt, ist die Hausfrau und Mutter der Kinder der berufene Arzt, da die Verbütung der verächtlichen Erbhalten allein durch sorgfältige Pflege möglich ist. In erster Reihe muß darauf gewartet werden, daß die Kleidung zu warm ausfällt. Die meisten Erbhalten im Herbst rühren daher, daß der Körper bei beginnender kühlerer Temperatur eine viel zu warme Bekleidung erhält, durch die er leicht ins Schwitzen gerät. Dann ist aber der geringe Luftzug, der die leichte, schwitzende Haut trifft, geeignet, eine Erbhaltung unangenehmen Charakters herbeizuführen. Eine leichte Tricotunterkleidung wird für den Herbst vollkommen genügen, um die eigene Wärme des Körpers festzuhalten und den Zutritt kühler Luft zu verhüten. Darauf kommt es nämlich in der Hauptsache an.

Ein zweites Gebot, das noch sehr wenig oder fast gar nicht beachtet wird, heißt: Regelmäßige nicht zu warme Bäder! Ein Arzt hat jüngst die Behauptung aufgestellt, daß die verächtliche Infektion, die schwere Krankheit des Herbstes und des Winters, von einer zu geringen Ausatmung der Haut in dieser Jahreszeit herrührt. Man wird vielleicht dieser Auffassung bezweifeln müssen. Die menschliche Haut kann desto besser ihrer Aufgabe nachkommen, je reiner sie ist, und je weniger die Poren der Haut von Fett- und Fettsäureabsonderungen sowie vom Staub verstopft sind. Wenn der Hautkontakt des Körpers völlig ungehindert vor sich gehen kann und die Haut in der Lage ist, die notwendigen Ausscheidungen ungehindert vorzunehmen, dann sind Erbhalten, wie bereits festgestellt ist, äußerst selten, da die Tätigkeit des Körpers fast vollkommen allein ausreicht, um Erbhalten und Erkrankungen zu verhüten.

Es muß darauf geachtet werden, daß die Haut ihre regelmäßigen, nicht zu warmen Bäder erhält. Nach dem Bad wird man am besten eine leichte Dusch nachfolgen lassen, so weit sie die Haut ertragen kann, ohne zu frosten. Diese leichte Dusch bildet sogar die Hauptwaffe beim Kampf gegen die Erbhalten. Es gibt Leute, die die Dusch allmählich immer höher steigern lassen, bis das Wasser die gewöhnliche Temperatur hat, ohne sich zu erkalten. So kalte Dusch sind allerdings nicht notwendig, aber eine ganz allmählich immer höher werdende Dusch ist durchaus erforderlich. Sind diese Maßnahmen getroffen und ist der Körper durch leichte Tricot- oder Seidenunterwäsche von der Zutritt kühler Luft geschützt, dann hat man alles getan, um den Herbst mit Erfolg am Hause fernzuhalten und sich viel Unannehmlichkeiten zu ersparen. Dabei müßt die Zimmer täglich am Morgen eine bis zwei Stunden gut gelüftet und vor allen Dingen nicht zu stark überheizt werden, um den Körper nicht zu verwöhnen.

Gesundheitsliches.

Verrenkungen.

Nach Verrenkung versteht man die Verschiebung der Gelenkflächen zweier benachbarter Knochen; die Verschiebung kann unvollkommen, aber auch vollkommen sein und natürlich überall da stattfinden, wo der Knochenbau des Menschen eine Gelenkverbindung aufweist, also am Hüfte, am Oberarm, am Handgelenk, an der Schulter usw. Die Ursache hierfür ist fast immer eine gewaltsame, nämlich Fall, Stoß, Schlag oder auch eine ungeschickte Bewegung beim Ringkampf, beim Turnen, bei sonstigen sportlichen Übungen usw. Bei Kindern können Verrenkungen des Arms oder Handgelenkes leicht dadurch entstehen, daß sie an einem Arm mit Gewalt hochgehoben oder über die Schulter geschleppt werden.

Eine richtige Verrenkung fällt sofort durch die veränderte Form der Gelenkfläche in die Augen, besonders wenn man diese mit der konträren, ungeschickten Gelenkfläche in Vergleich zieht; weitere Merkmale sind mehr oder weniger vollständige Unbeweglichkeit des betreffenden Gliedes und bestiger Schmerz bei Bewegungsver-suchen, der aber nicht ganz so schmerzhaft ist wie bei Knochenbrüchen. Das verletzte Glied erscheint in der Regel länger oder kürzer, was allerdings ebenfalls bei Knochenbrüchen vorkommen kann.

Der Fall kann bei vorliegenden Umständen keine andere Hilfe leisten, als daß er folge Unfälle auf das geschwollene Gelenk legt und sofort einen Arzt herbeiruft. Handelt es sich um eine Arm- oder Handverrenkung, so kann man den Verunglückten auch gleich selbst zum Arzt führen oder fahren, nur hat man mittels einer Binde zuvor dafür zu sorgen, daß das verletzte Glied in unbedingter Ruhe verbleibt. Ein verrenktes Glied schwillt schnell an, und zwar unter den heftigsten Schmerzen; es ist deshalb außerordentlich vorzuziehen, wenn die Einrenkung so schnell als möglich vorgenommen werden kann. Selbst nehme man jedoch die Einrenkung nicht vor, auch wenn man als Samariter ausgebildet sein sollte. Ein einziger Mißgriff kann das Glied verformen und die Schmerzen erhöhen.

Haushaltswirtschaftliches.

Glanzstellen in Anzügen.

Glänzende Stellen, die durch vieles Tragen bei Reibungsmitteln, Benutzen von Wäsche, einfallen, entfernt man durch wiederholtes Waschen mit Seife, durch Benutzen mit einem reichlich in Benzol getränkten Lappen oder durch längeres Einlegen des Stoffes in Benzol. Man nimmt dazu Stücke von feiner, grauer Leinwand, die nicht färbt, macht sie ganz nass und legt sie nach dem Auswaschen auf die glänzenden Stellen. Dann plättet man mit einem großen, heißen Klappstein, ohne einen Druck auszuüben, mit Unterlage eines feinen Kiffens die glänzenden Stellen.

Man tränke die glänzenden Stellen mit verdünntem Salzwasser (1 Teil Salzwasser auf 10 Teile Wasser) und bürstet sie dann mit einer Bürste, die man in warmes Wasser getaucht hat, nach. Statt des Salzwassers kann man auch Kalkwasser benutzen. Die Stellen sind dann nochmals in reinem Wasser nachzuwaschen.

Speziellen Glanz aus schwarzen Seidenstoffen entfernt man dadurch, daß man sie stückweise mit einer Mischung von ein Teil Salzwasser und neun Teilen kochendem Wasser mittels eines schwarzen Wollappens abreibt und dann sofort auf der linken Seite mit nicht zu hellem Eisen plättet. Nach einer Behandlung mit Kalkwasser nimmt der schwarze Seide anhaftende Fleck und Speckglanz und bringt den Seidenglanz wieder zum Vorschein.

Von der Wäsche.

Weiße Wäsche bleibt länger, wenn man dem Spülwasser einen Teil Terpentinöl, eine Hand voll Borax und 3 Teile Spiritus zusetzt.

Weiße Wäsche muß vorsichtig behandelt werden, besonders wenn sie noch etwas feucht ist. Sie müßte unbedingt vollständig trocken sein, wenn man sie in warmem Wasser waschen soll. Man muß die Wäsche nicht zu heiß waschen, sondern in der Sonne ausbleichen. So wird es am besten, sie auszuwaschen und sie dann noch einen Tag aufzuhängen, um sie zu trocknen. Nach dem Trocknen soll man sie nicht in der Sonne aufhängen, sondern in der Luft trocknen lassen. Man soll die Wäsche nicht zu heiß waschen, sondern in der Sonne ausbleichen. So wird es am besten, sie auszuwaschen und sie dann noch einen Tag aufzuhängen, um sie zu trocknen. Nach dem Trocknen soll man sie nicht in der Sonne aufhängen, sondern in der Luft trocknen lassen.

Gekochte Wäsche. Die Wäsche erhält mehr Glanz, wenn sie gekocht wird, aber die meisten des Wertes verlieren. Man soll gekochte Wäsche länger in der Sonne ausbleichen. So wird es am besten, sie auszuwaschen und sie dann noch einen Tag aufzuhängen, um sie zu trocknen. Nach dem Trocknen soll man sie nicht in der Sonne aufhängen, sondern in der Luft trocknen lassen.

Praktische Winke.

Gegen rissige Lippen hat sich eine Salbe gut bewährt, die aus einem Gramm Boraxpulver, 4,5 Gramm Kochsalz und 4,5 Gramm Lanolin besteht. Die Salbe wird zweimal täglich auf die betreffende Stelle getrieben. Bei großer Sprödigkeit können die Lippen mit der Mischung auch zur Verhütung der Rissbildung bestrichen werden.

Eine gute Zahnpaste besteht aus 15 Gramm kohlensaurem Kalk, 5 Gramm Backpulver, kohlensaure Magnesia und medizinischer Seife, 0,05 Gramm Campher, 8 Gramm Glycerin und 1 Gramm Pfefferminzöl. Man mischt sich zunächst das Campher mit einer kleinen Menge des Kalkes, legt dann die übrigen Pulver zu und verarbeitet das Ganze mit dem Glycerin zu einer Paste.

Ein sehr gutes Einreibungsmittel bei Gicht ist der folgende Tee: Semmelkrumen, Quark, Haselbeerblätter, Schafgarbe je 20 Gramm, Pfeffer, Pfefferminz, Pfefferminz je 10 Gramm, Sternanis 5 Gramm. Zwei gehackte Glühbirnen dieses Teesgetränk läßt man mit 1/2 Liter Wasser in bedecktem Gefäß eine halbe Stunde lang kochen und trinkt jeden Abend vor dem Zubettgehen eine Tasse voll.

Heiße Bäder dürfen von Leuten, die an Herz-, Lungen- und Nierenleiden oder Verhaltung der Harnwege leiden, nicht genommen werden. Ebenso sind heiße Bäder für Frauen zur Zeit der Schwangerschaft von Nachteil. Der starke Wärmestrom könnte eine frühzeitige Niederkunft herbeiführen.

Wäsche im Winter wird sehr schnell schmutzig, wenn sie im Freien aufgehängt wird, damit sie gründlich durchtrocknet. Man kann sich, wenn die Wäsche nicht so schnell trocknet, an ein Heizen denken. Sie trocknet dann etwas langsamer, aber sie trocknet dann gründlicher. Man kann sich, wenn die Wäsche nicht so schnell trocknet, an ein Heizen denken. Sie trocknet dann etwas langsamer, aber sie trocknet dann gründlicher.

Nach Kuchearbeit verdröhtene Hände reinigt man am besten durch Reiben mit Zitronensaft. Die Zitronen-Säure entfernt einen bereits ausgebreiteten Schmutz und macht die Hände wieder weicher. Sehr schmutzige Hände reibt man dann noch etwas feines Sand, der in Wasser gelöst ist, mit Schmirgelpulver ab. Man kann sich, wenn die Hände nicht so schnell trocknen, an ein Heizen denken. Sie trocknet dann etwas langsamer, aber sie trocknet dann gründlicher.

Nach Kuchearbeit verdröhtene Hände reinigt man am besten durch Reiben mit Zitronensaft. Die Zitronen-Säure entfernt einen bereits ausgebreiteten Schmutz und macht die Hände wieder weicher. Sehr schmutzige Hände reibt man dann noch etwas feines Sand, der in Wasser gelöst ist, mit Schmirgelpulver ab. Man kann sich, wenn die Hände nicht so schnell trocknen, an ein Heizen denken. Sie trocknet dann etwas langsamer, aber sie trocknet dann gründlicher.

Luftschiffahrt.

Die „Viktoria Luise“ auf der Fahrt nach Frankfurt.

Friedrichshafen, 26. Oktober. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute morgen 9 Uhr mit zwei Passagieren zur Fahrt nach Frankfurt a. M. aufgestiegen. Sie führt über Stuttgart, wo ebenfalls eine Landung vorgenommen wird.

Leitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jochims, für den Anzeigen- und Anzeigenanteil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, Schriftl. in Bielefeld. Anzeigen- und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Bielefeld.

Dr. Thompson's Seifenpulver

als Schutzmarke

well es die Wäsche schwanenweiß macht!

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Fahrplan für Station Hochheim.

Abfahrt nach Frankfurt:		4.15, 4.47, 5.21 (n. M.), 6.06, 6.34, 7.08, 8.58, 10.46, 12.30, 1.10, 1.54, 3.43, 4.44, 5.35, 6.40, 7.32, 8.33 (n. S.), 8.53, 9.55, 10.33 bis Biebrich, 11.12, 11.51, 12.00 (n. S.).
Abfahrt nach Wiesbaden:		4.56 (n. M.), 6.15, 7.04 (n. S. im Oktober), 7.13, 8.07, 9.14 (n. S. im Oktober), 9.23, 11.13, 11.52, 12.41, 1.50, 2.02 (n. S.), 2.14, 4.02, 5.04, 6.21, 7.10 (n. M.), 7.26, 8.29, 9.12, 10.32, 12.06, 12.39.

13,	8.07,
41,	1.50,
53,	7.26,

Süddeutschlands grösste Herren- und Knaben-Kleidungs-Fabrik.

von grösster Preiswürdigkeit.

durchaus erstklassige Stoffe, prima Verarbeitung, tadelloser Sitz, neueste Façons

24- 32- 45- 59- 69-

marineblau, schwarz und gemusterte Stoffe, Jacke grösstenteils auf Seide.

aus melierten und gemusterten englischen Stoffen, in aparten Façons

hoch und geschlossen zu tragen, in richtigen Längen

9⁷⁵ 16- 27- 39- 49-

in allen Grössen, auch Frauengrössen bis zu den grössten Weiten

18- 27- 39- 48- 65-

aus prima Corescrew, reinwoll. Tuch und Kärlistoffen

in nur erstklassigen Qualitäten, lange Façons, in glatten und reich garnierten Ausführungen

29- 45- 59- 72- 87-

grösstenteils mit reinseidenem Futter

in bester fachmännischer Verarbeitung
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Ganz besonders preiswerte:

Tailenkleider, Kostümröcke, Blusen,
Unterröcke, Matineés, Morgenröcke.

in sehr aparten Ausführungen.

aus melierten und englisch gemusterten Stoffen, sowie aus Samt, moderne, sehr kleidsame Façons.

3- 5- 7- 10- 12- 15- 19- und höher

Aeltestes und bedeutendstes Spezialhaus am Platze.

Gegründet 1873.

Sonntag, den 27. Oktober ds. Js. ist das Geschäft von vormittags 11 bis abends 7 Uhr offen!

Sonntag, den 27. Oktober 1912.

Ratholische Kirche.
7 Uhr Frühmesse. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt. 2 Uhr Nachmittagsgottes-
dienst.
Evangelische Kirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Seit 25 Jahren behandelt arznei- und operationslos

aller Art bei Entzündungen, Verlagerungen, Verwachsungen, schmerzhaften Perioden etc. (483).

Frau Anna Malech, Schülerin von
Dr. med. Theodor Brandt
Institut für Natur- und elektr. Lichtheilverf., Elektro-
therapie etc., Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 12.
Sprechst.: Dienstag, Donnerstag u. Samstag 2-5 Uhr.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!

n 5 Min. mit der gesch. Haarweller-Presse „Rapid“
sofort. Erfolg u. sicherste Schonung d. Haare gar.
 Leicht. Handhabung. Toupeuren u. Haarsatz nicht
 nötig. Dünnst. Haar erscheint voll u. üppig. — Preis
 4 Mk. fr. geg. Nachn. — Geld zurück, wenn erfolglos.
Martha Esperstedt, Leipzig, Gohlis Dinstedt



Nr. 168. En

Bodenheim. Seit lang bei dem Brande des dortigen Wegganges durch nachher in dem Hause schon vor dreißigmal wurde die Frage der Angliederung der Feuerwehreinheiten. In der Folge, allerdings zufällig durch ein Versehen der Hausverwaltung, belagerten die Feuertoten gegenüber der Feuer. Die bei Verantwortlichen genügend geklärt, Anspruch der Versicherung das Urteil.

Deutschlands recht intensiv ge- in den Bureau- und Werten der viel, wenigstens glauben will, na- bei ist, dann will für diese umgehr. Nichts nicht aus- stunden sind kurz Unterbrechung e der Verbrauch e Ermittlungen, d teileuer gezogen April 1912 rund Millionen Gasle im Gebrauch be verfügbare Enge

Anleitung ist mehrfach behandelt, vorzüglich geeignet der englische Hospital in London von Beruchen an nicht einen einzeln. Um ganz Personen in Versuch nicht ein Tuberk

Das Gericht üblich, Stedbrin Visschläuen bes gehen, Gerichtou Linie handelt e denen auf diese Der Anfang w Buterfölicher a den Visschläuen gemeingefährlich

Wann solle
viel zu lange an
der eine allerhöch-
gingen — und die
heute kommt es
zu Best gebracht
nach 10 Uhr ab
bringen, kleine
Diese Mütter, die
ihre Kinder no-
und find nicht
doch die Zahl de-
M's denn aber
in unserer Aufz-
schon in der Zug-
riebe an Körper-
schüßzeitig im W-
bester: 548 Uhr
bis zu 10 Jahre
gehen.

Das „Schloß“ bei manchen Kitz-reichlichen Moten im Schloß Zwerntsch, schon dasselbe gleiches Anspruch genommen zwar nicht gefordert wiederholt und gegen den Verfall der Ursache eines wendet: möglichen oder nicht. Lust nach Belieben durch Regeln in den empfohlen Zitronensaft oder und worüber N. erwähnt, das B. Handfläche oder

Hannover.
Schröder aus
Leben ein Un-
kommen, um
Hellen. Am 11.
zu erwartender
Plauen 1.
hich ein Mitle
Wädchen in die
schwere Innere
Der Fall ist inf
junges Wädchen
licht in die Tief

Teisalg L.
Widjje das 17
Der 12/öbrige
sprang rasch e
gefah ihm unt
band zu bringe
ben zurückzurü
bronzene Leber

Was alles
sieht man dort.
Staaten auch v
von dem Pion
Epäten, Wellen
gewehren auch
tristen, die in
doch wird ein
auf besonderen
48 große Dra
ein neues Gro

Vermischtes.

Bodenheim. Der Arbeiter Wilmuth in Bodenheim war einige Zeit lang bei dem Althandwerker Trapp beschäftigt gewesen. Nach dem Weggang des Wilmuth brach in dem Anwesen des Trapp kurz nachmittags dreimal Feuer aus, so daß die Bewohner des Hauses schon gar nicht mehr schlafen zu gehen wagten. Beim drittenmal wurde schließlich auf einem Nachbargrundstück in einem Hause der Angeklagte Wilmuth erwischt, der Mitglied der Bodenheimer Feuerwehr war. Die Fußspuren zeigten genau zu seinen Füßen. In der Voruntersuchung hatte er auch ein Geständnis abgelegt, allerdings mit der Einschränkung, daß das Feuer jedesmal zufällig durch ein weggerolltes Streichholz entzündet sei. In der Hauptverhandlung behauptete er aber, vollständig unschuldig zu sein. Belastend für ihn war ein Auspruch, den er einem Bekannten gegenüber getan hatte, nämlich: „Es geht nichts über ein schönes Feuer“. Die Geschworenen in Frankfurt, vor denen er sich jetzt zu verantworten hatte, sahen trotzdem zwei der Fälle nicht als genügend geklärt an, wegen des dritten Falles, bei dem der Angeklagte die Geschworenen auf vorsätzliche Brandstiftung laute, erging das Urteil des Gerichtshofes auf neun Monate Gefängnis.

Deutschlands Lichtbedürfnis. In Deutschland wird bekanntlich recht intensiv gearbeitet, sowohl in der Studierstube des Gelehrten, in den Büros der Kaufleute als auch in den großen Fabriken und Werken der Fabrikanten. Selbst die schulpflichtige Jugend arbeitet viel, meistens ihrer Arbeit nach, und wenn man vielen Leuten glauben will, nach deren Erfahrung auch das Vergnügen eine Arbeit ist, dann wird auch hier in Deutschland viel geleistet. Doch für diese ungeheure Arbeitsmenge der Tag mit seinem natürlichen Lichte nicht ausreicht, ist ganz selbstverständlich, denn die Tagesstunden sind kurz, und zur Wintersonne ist der Tag nur eine schwache Unterbrechung einer langen Nacht. Da ist es kein Wunder, daß der Verbrauch an künstlichem Licht ein ungeheurer sein muß. Aus Ermittlungen, die man aus den letzten Ergebnissen der Leuchtstoffsteuer gezogen hat, hat sich herausgestellt, daß in Deutschland im April 1912 rund gegen 20 Millionen elektrische Lampen und 26 Millionen Gaslampen in Benutzung waren. Lieber die Anzahl der im Gebrauch befindlichen Petroleumlampen sind einigermassen zu verlässliche Angaben nicht zu ermitteln.

Entdeckung durch den Telefon-Apparat? Man hat früher mehrfach behauptet, daß die Sprechöffnung am Telefonapparat vorzüglich geeignet sei, Tuberkulosebakterien zu übertragen; dem tritt jetzt der englische Arzt Dr. Spitta, Bakteriologe am Saint-George-Hospital in London energisch entgegen. Er hat eine große Anzahl von Versuchen an öffentlichen Sprechstellen angestellt, aber auch nicht einen einzigen Bazillus in den Mikrophon-Öffnungen gefunden. Um ganz sicher zu gehen, ließ er an Tuberkulose erkrankte Personen in der Nähe des Mikrophons sprechen; aber auch darin fand sich nicht ein Tuberkulosebakterium.

Das Gerichtsamt in der Anklagekammer. Bisher war es nur üblich, Verurteilte und die Vollstreckung von Todesurteilen an den Vollstreckungsstellen zu geben, namentlich man auch dazu übergehen, Gerichtsverhandlungen auf diese Weise zu veröffentlichen. In erster Linie handelt es sich um Erkenntnisse gegen Lebensmittelfabrikanten, denen auf diese Art das Handwerk gründlich erschwert werden soll. Der Anfang wurde in Berlin gemacht, wo das Urteil gegen einen Butterfabrikanten auf Gerichtsbeschluss der breitesten Öffentlichkeit an den Vollstreckungsstellen bekannt gegeben und so daß Publikum vor dem gemeingefährlichen Fall der Verurteilung gewarnt wurde.

Wann sollen Kinder schlafen gehen? Unsere Kinder bleiben viel zu lange auf. Früher war es Brauch und Sitte, daß die Kinder eine allerhöchstens zwei Stunden nach dem Abendessen schlafen gingen — und das Abendessen wurde von 6 bis 7 Uhr eingenommen. Heute kommt es vor, daß Kinder von 4 bis 8 Jahren erst nach 9 Uhr zu Bett gebracht werden und 9 bis 14 Jahre alte Kinder gar erst nach 10 Uhr schlafen gehen. Ja, es gibt Mütter, die es fertig bringen, kleine Kinder zu übernatürlichen Vergnügungen mitzunehmen. Diese Mütter, die dem Vergnügen nicht entsagen können, so lange ihre Kinder noch klein sind, haben natürlich ihren Beruf verfehlt und sind nicht wert, daß sie Kinder besitzen! Man wundert sich, daß die Zahl der Nervenkranken von Jahr zu Jahr größer wird. Ist's denn aber so verabschiedet, daß die Nerven der Erwachsenen in unserer eiligen Zeit kaum noch zur Ruhe kommen — wenn schon in der Jugend „zu lange Aufstehen“ und mangelhafte Nachtruhe an Körper und Geist schädlich werden? Kinder gehören frühzeitig ins Bett! Schlaf vor Mitternacht ist erwiesenermaßen der beste: 1/2 Uhr sollten alle Kinder bis zu 5 Jahren, um 8 Uhr alle bis zu 10 Jahren, 1/2 Uhr alle Kinder bis zu 15 Jahren schlafen gehen.

Das „Schlafen“ bei Kindern. Das sogenannte „Schlafen“ tritt bei manchen Kindern schon oft nach Erfüllung ein, zumal nach einem reichlichen Mahle oder nach besonderer Anstrengung, z. B. längerem Spielen im Schnee mit vollem Magen. Es ist eine Erschlaffung des Zwerchfells, scheint aber keine Ursache im Magen zu haben, der durch das gleiche gleichsam einen Wabruf erregt, daß er zu sehr in Anspruch genommen worden sei. Das Schlafen an und für sich ist zwar nicht gefährlich, jedoch äußerst lästig. Aber wenn es sich oft wiederholt und lang andauert, kann es Schmerzen in der Magen-gegend verursachen, und ist dann als Krankheit anzusehen oder kann die Ursache einer solchen werden. Als Mittel dagegen werden angegeben: möglichst langes Anhalten des Atems, willkürliches Aufstehen oder Krüpfen, was manche Menschen durch Verfluchen von Luft nach Belieben hervorbringen können. Erzeugen von Niesen durch Reiben in der Nase oder Sehen in die Sonne. Weiter werden empfohlen in kleinen Schlafen zu nehmen: warmen Wein, Zitronensaft oder pulverisierten Anis. Nur des Interesses wegen, und worüber wir selbst das Urteil überlassen, sei das Mittel erwähnt, das Winus dagegen angibt, nämlich: man frage sich in der Handfläche oder tauche die Hand in heißes Wasser.

Hennau. Unter sehr unangünstigen Umständen hat der Senator Dr. Schröder aus Hennau, der dortige Polizeidirektor, seinem Leben ein Ende gemacht. Er war Donnerstag nach Hannover gekommen, um sich am Freitag zu einer militärischen Übung zu stellen. Am Morgen verschloß er die Zeit und aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe erschoss er sich am Nachmittag in Hannover. Plauen i. V. Von der hohen Friedrich-August-Brücke stürzte sich ein Mitter der Vier Jahre lebendes, bisher noch unbekanntes Mädchen in die Tiefe. Es erlitt außer einem Schädelbruch noch schwere innere Verletzungen, denen es im Stadtkrankenhaus erlag. Der Fall ist infolgedessen bemerkenswert, als erst am Sonntagmorgen ein junges Mädchen sich von derselben Brücke in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe stürzte und den Tod fand.

Leinzig i. S. Am 20. Juli d. J. stürzte beim Spülen der Wäsche das 17jährige Dienstmädchen Dina von hier in die Waule. Der 12jährige Schulknabe Max Schürich sah das Vorkommnis und sprang rasch entsetzt den Ertrinkenden nach ins Wasser. Es gelang ihm unter Aufbietung aller Kräfte, die schon Bemühte ins Land zu bringen und mit Unterstützung anderer Personen ins Leben zurückzuführen. Jetzt wurde dem braven Jungen für seine Tat die bronzene Lebensrettungsmedaille verliehen.

Was alles in der Truppenversorgung noch kommen mag, erzieht man daraus, daß unsere Infanterie nach dem Beispiel anderer Staaten auch mit Drahtgittern ausgerüstet worden ist, die bisher nur von den Pionieren mitgeführt wurden. Demnach gehören außer Spaten, Beilen, Beispitzen und den mit Sägen versehenen Seitengewehren auch Scheren zur Feldausrüstung des deutschen Infanteristen, die in den letzten Jahren erheblich vergrößert worden ist, doch wird ein Teil derselben, u. a. die großen Spaten, Beilen usw. auf besonderen Schanzzeugwagen nachgeführt, so in Zukunft auch 43 große Drahtgitter für jedes Infanterie-Regiment. Weiter ist ein neues Brandgeschloß für Infanteriegewehre konstruiert worden,

das dazu bestimmt ist, den Gasinhalt der Luftschiffe in Brand zu setzen, doch wird es wohl kaum zu einer allgemeinen Ausrüstung mit derartigen Patronen kommen, da die Schloßgewehre gegen markierte Flugzeuge bisher ohne nennenswerte Erfolge geblieben sind. Aber wer weiß, welche Lehren der Balkankrieg inbezug auf die Ausrüstung noch bringen mag.

Die Strafen gegen Erpresser fallen in Deutschland mit Recht besonders streng aus, weil durch die Erpresser schon manche selbst völlig unschuldige Gefangen ruiniert worden ist. Die beste Selbsthilfe gegen Erpressungen ist Anzeige bei der Polizei, das ist auch ein deutscher Prinz, über den in der Schweiz ein pikantes Roman erschienen ist, der sich auf Beziehungen bezieht, in denen der Prinz vor Jahren zu einer Münchener Dame gestanden hatte. Obwohl der Prinz die Angelegenheit bereits geregelt hatte, wollte die Dame mit Hilfe ihrer Mutter und eines Verlegers doch noch 200 000 Mark zu erhalten. Statt dessen wurden alle drei verhaftet, doch kamen sie infolge der milden schweizerischen Gesetze mit drei Wochen Haft bzw. drei Monaten Gefängnis davon.

Das moderne Hotelgewerbe erfordert geschulte Leute, nicht allein, weil der Komfort der Hotels immer größer wird, sondern auch, weil die Ansprüche des Publikums immer mehr steigen. Damit dem Stande der Hoteliers Reis eine sachverständige Nachfolgerin gestellt ist, soll demnächst eine internationale Hochschule für das Hotelgewerbe errichtet werden.

Das Kultusministerium gibt einen Erlaß der Schulabteilung der Regierung zu Düsseldorf über die Einbindung von Kindern in den Volksschulunterricht, worin es heißt: „Wie bei den Beschäftigten unserer Volksschulen durch unsere Bezirksschulräte festgestellt worden ist, gibt es noch manche Schulen, in denen die Kinder lediglich nach dem Gehöre durch Vorlesen und Nachsingen eingeübt werden. Bei einem solchen Betriebe des Gesangsunterrichtes wird das Kind nie zu selbstständigem Singen geübt. Während in den anderen Unterrichtsfächern, z. B. im Lesen und Rechnen, die Kinder durch beständige Selbsttätigkeit zur Selbstständigkeit geführt werden, so daß sie später auch ein noch nicht gelerntes Lied selbstständig lesen oder eine noch nicht geschriebene Aufgabe ohne Hilfe des Lehrers lösen können, sind die Kinder, welche an 40 Wieder nur durch Singen nach dem Gehöre kennen gelernt haben, beim 41. Liede noch ebenso wenig wie beim 1. imstande, die Melodie selbstständig zu finden. Das auch im Gesangsunterricht anzustrebende selbstständige Singen läßt sich aber nur dadurch erreichen, daß die Kinder schon vom zweiten Schuljahr ab durch planmäßige Übungen zum Singen nach Noten angeleitet werden. Auf solche Übungen ist von jeder Volksschule das erste Viertel zu verwenden.“

Berlin. Gegenwärtig unterliegt der Entwurf einer neuen Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige der Prüfung der beteiligten Stellen. Es ist nun vorläufiglich angenommen worden, daß eine Reform der für Künstler usw. geltenden Vorschriften in Frage stünde. Eine Reform der Bestimmungen über das Künstler- und Handwerker-Einjährig-Freiwilligen ist aber nicht beabsichtigt. Es handelt sich nur darum, daß feste Grundzüge in die Bestimmungen über die Wahl der von den Elementarlehren zu stellenden Anforderungen aufgenommen werden sollen. Wann die neue Prüfungsordnung in Kraft treten wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Donauschillingen. Die kostspieligen Tiefbohrungen, welche die hiesige Stadterhaltung in den letzten Monaten angestellt hat, haben nun doch nach verschiedenen Rückschlüssen einen Erfolg gezeigt. Am 17. Oktober wurde eine Salzschicht von 6 Meter Mächtigkeit angebohrt. Für die künftige Entsalzung der hiesigen Gemeinde ist diese Entdeckung von größter Bedeutung. Wie man hört, beabsichtigt die Stadterhaltung, die Ausnutzung selbst in die Hand zu nehmen und die hiesige Stadt zu einem Salzbad, dem höchstgelegenen von ganz Europa, umzugestalten.

Im Schwarzerf gestochen. Ein 13jähriger Schüler einer Karlsruher Volksschule wurde Montag nachmittag um 5 Uhr von der Frau des Schulmeisters nach beendeter Turnstunde in den Arrest gebracht, wo er nach Anordnung des Lehrers „wegen fortgesetzten Ungehorsams im Religionsunterricht“ zwei Stunden absetzen sollte. Als der Schüler um 5 1/2 Uhr sich nach dem Schüler um 5 Uhr, fand er ihn in sich zusammengesunken und leblos vor. Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Einem Karlsruher Blatte wird mitgeteilt, es liege vermutlich Kohlenoxydgas-Vergiftung vor. Die Leiche wird gerichtlich geöffnet werden.

Der Krebsreger glaubt der Geh. Medizinalrat Dr. Behl-Berlin erwidert zu haben. Der in Reinstaltur geschilderte Parasit weist nach der Darstellung des Gelehrten eine fugele Gestalt auf. Geheime Rat Behl nannte ihn daher Protozoen globosum. Der Cholesterinbakterium hat bekanntlich Komplexgestalt, andere Krebsreger erscheinen in noch anderen Formen. Ob das fugele Kleinlebewesen wirklich der Erreger der furchtbaren Krebskrankheit ist, muß noch ermittelt werden. Ist er's, so wird die Wissenschaft mit der Zeit auch Mittel zu seiner Bekämpfung und damit zur Heilung der bis heute unheilbaren Krebsgeschwülste finden.

Ein deutscher Professor als Spion verhaftet. Nachstehende Nachricht aus der italienisch-österreichischen Grenze ist der reichsdeutsche Philosophiedozent Friedrich Bach aus Kallm in Oberbayern unter dem Verdacht der Spionage von Carabinieri verhaftet und nach Turin eingeliefert worden. Bach hat sich seit mehreren Tagen in Turin aufgehalten. Er soll verhaftet haben. Einzelheiten über die dort in Bau begriffenen neuen italienischen Befestigungsanlagen zu erfahren. Man fand bei dem Verhafteten eine Anzahl Karten des Gebietes mit Einzelzeichnungen und viel fotografische Aufnahmen, außerdem einen Revolver.

Zu eb'ner Erde und im ersten Stock. Im ersten Stock. Der Hausbesitzer „Du, Moll, lebt hab' i a halbe Stund' beim Fenster auf' g'schaut, und in der halben Stund' fan net weniger als sechsundzwanzig Leut' ins G'schäft vom Neubürger einlangten. Der Mann mag a Bauhandwerk'schicht machen, und i man, der g'schäft's gar net, wann i ihm im Juns 40 bis 50 Prozent steigen tua.“ — Zu eb'ner Erde. Herr Neubürger: „Beim nächsten werd' ich aber prob'! Das is jetzt der sechsundzwanzigste g'wesen, der g'fragt hat, ob er nicht zwanzig Kronen g'messelt haben kann!“

Der moderne Volkserreger könnte man den Kinetographen nennen, der gewöhnlichen einen spielerischen Einfluß des amerikanischen Erfinders Thomas Edison seine Entdeckung verleiht. Innerhalb eines Zeitraums von kaum 20 Jahren hat er eine riesige halbe Industrie ins Leben gerufen, die Tausenden das tägliche Brot gibt. In Anfang dieses Jahrhunderts war in Deutschland ein Kino vorhanden, heute gibt es dort über 2700, in Berlin allein 400. Bis tief nach Bosnien und Montenegro hinein ist der „Kinetograph“ vorgebracht, und selbst die ärmlichen Gegenden Galiziens erfreuen sich der Kinetographischen Kassen und Dramen. Während der ersten Kinetographen Filme von höchstens 20 Meter Länge vorführten, gibt es heute solche, die 4 Kilometer lang sind. Die internationale Filmindustrie erzeugt z. B. jährlich rund 120 Mill. Meter Filmstreifen, die von 12 000 Theatern mit über 100 000 Angehörigen einem Publikum von zwei Milliarden Menschen vorgeführt werden. Die jährlichen Einnahmen aller Kinas werden auf 800 Millionen Mark geschätzt, doch dürfte bald die erste Milliarde überschritten sein, da die Kinetographentheater immer mehr Boden gewinnen. Allein die älteste Filmfabrik, Pathé Freres in Paris, beschäftigt annähernd 9000 Personen.

Das Volkswort in der Türkei. Obwohl die vier Kleinstaatens ausdehnende Pläne auf Eroberung türkischen Gebietes verjagt sind, doch, wie der Krieg auch ausstehen mag, dank der Entschlossenheit der Großmächte der territoriale Befehlstand auf der Balkanhalbinsel unverändert bleiben. Kommt es nach dem Kriege zu der großen Regenerationsarbeit, wird auch das Volkswort in der Türkei, das die „Konstantinopeler Zeitung“ tief bekräftigt, geordnet werden. Zur Zeit unterhalten die Großmächte ihre eigenen Postenstellen in der Türkei: Österreich 30, Rußland 24, Frankreich 20, Italien 8, England mit Indien 6 und Deutschland 5. Die Türkei hat diese fremden Postenstellen, die ihre eigenen Einnahmen aus der Postverwaltung fügen, stets als eine unzulässige Entmündigung empfunden und bekämpft; natürlich immer vergeblich. Der türkische Scheldien bringt es nicht zu der Schnellkraft und Vortrefflichkeit, die für den Postdienst nun einmal unerlässlich sind. Immerhin hat sich auch die Türkei in den jüngsten Jahren aufwärts, so daß man ihr, wenn auch zunächst nur verfuhrungsweise, Gelegenheit bieten wird, den internationalen Postverkehr einmal selbstständig im Lande zu befragen.

Ein Höhenabenteuer. Im Neuen Wiener Tagblatt erzählt Ernst v. Dombrowski ein schauerliches Reise-Abenteuer. Der Forscher hatte in der Nähe von Vionio in Bosnien auf der Flucht vor

einem gewaltigen Unwetter eine Höhle entdeckt und war sofort, einer Forscherlust folgend, in das Innere der düsteren Gänge eingedrungen. Nach längerem Umherirren in den geheimnisvollen Spalten und Schluchten dachte er an den Rückzug, plötzlich aber entdeckte er, daß er sich verirrt hatte. Eine seiner Kerzen war bereits abgebrannt, ohne daß er auf den rechten Weg gekommen wäre. „Noch lieh ich“, so erzählte er weiter, „den Mut nicht sinken. Die zweite Kerze war eben erst entzündet, ich hatte also Licht genug und trachtete so rasch als möglich an jenen, durch seine Farnation leicht kennlichen Punkt zurückzufinden, von dem aus ich den falschen Rückweg angetreten hatte. Aber die zweite Kerze ging zur Neige, endlich die dritte; es war neun Uhr abends geworden, und noch hatte ich jene Stelle nicht erreicht. Eine schreckliche Stimmung bemächtigte sich meiner, und dieselbe wurde nicht gehoben, als mir der letzte Schimmer meiner vertrocknenden Kerze noch einen graulichen Hund bescherte. Teils an die Höhlenwand gelehnt, teils auf dem Boden zerstreut, gewohnte ich die Knochen eines menschlichen Skeletts, neben ihm einen verrotzten Hundskopf und ein höfliches Silber- und ganz von Grünspan getriebene Kupfermünzen, die aneinander einem längst verhaltenen Beutel entfallen waren. Die Münzen stammten aus dem 15. Jahrhundert, ein Beweis, daß diesen Teil der Höhle, seitdem der hier zweifellos gleich mir vor vierhundert Jahren Verirrte verhungert war, kein menschlicher Fuß betreten hatte! Und ich beschloß kein Licht mehr, um mit unüberdacht Aussicht auf Erfolg nach dem Ausgang zu suchen. Das war eine jener Situationen, in denen die besten Nerven zu versagen beginnen. Eiliger Schauer riefte mir über den Rücken, und nachdem ich mich in meinen Mantel gehüllt, verankert ich in einem ohnmachtähnlichen Schlaf.“ Am nächsten Morgen gegen 6 Uhr wurde die Wanderung wieder aufgenommen. Da ich harter Kälte und Hunger bin, wies mein Aufsat nach drei Schachteln schwedische Jamböcker auf, außerdem noch ein Päckchen Feigen und einige dreißig Patronen. Vorsichtig tastete ich mich, bei jedem Schritt erst den Boden sondierend, im Finstern fort und rief nur in längeren Pausen eines der Jamböcker an, um einige Orientierung zu gewinnen. Endlich einer Stunden machte ich erfolglos in dieser Weise herumgetappt, da erwiderte ich, als ich wieder einmal ein Jamböcker eingeleitet hatte, zu meinem Entsetzen ein abgebranntes Jamböcker auf dem Boden — ich hatte mich also zweifellos in den Gängen der Höhle im Kreise bewegt und die ganze Zeit und Anstrengung war zwecklos vergeudet. Ich wandte mich zurück, und gegen zwei Uhr nachmittags brachte ich mit dem letzten Jamböcker die Punkte in Brand, die nun mit ihrem matten Schimmer meinen Weg beleuchtete. Eine Stunde später war auch sie verglommen, und ich blieb darauf angewiesen, mich in voller Finsternis fortzubewegen. Als letztes Mittel griff ich, in der Hoffnung, daß mich Wandern mit meinem Führer finden könnten, zu meinem Drilling und feuerte in längeren Pausen Schüsse ab, deren Schall in der Höhle mit unheimlichem Gedröhne und wiesenden Echo wiedergegeben wurde. Aber auch der Patronenverbrauch ging zu Neige und nach und nach auch meine Kraft und meine Energie. Da, als ich wieder einen Schuß abgeben wollte, war es mir, als mende ich in das Echo ein ähnelndes, aber schärferes Ton. Und als das Echo verstummt war, wiederholte er sich: es war kein Zweifel mehr, es handelte sich um einen von anderer Hand abgegebenen Schuß, offenbar vom Ausgang der Höhle her.“ Der Forscher hatte sich nicht geirrt. Er ging nun dem Schall nach und gelangte so allmählich an den Ausgang der Höhle, wo man ihn freudig begrüßte.

Eine nette Plauderei über Frauenturnen veröffentlicht eine Turnerin im „Schöneberger Tageblatt“. Sie schreibt: „Als vor einigen Jahren hier in unserm kleinen Orte ein Frauenturnverein ins Leben gerufen wurde, äußerte ich im Familienkreise die Absicht, mich auch anzumelden. Aber ich glaube, wenn ich gelogt hätte, ich wollte Seiltänzerin werden, mein Mann und mein Schwager hätten mich nicht entliehen anstehen können. Eine Mutter von fünf Kindern, vom betten Kinde an mit argen Krampfadern behaftet, dabei infolge einer Herzschwäche oft quälende ödematische Anfälle — und turnen! Na, ich war schließlich von der Standpauke, die ich bekam, so getriest, daß ich nicht wieder daran zu rühren mochte.“

Da ich aber als Schulkind alljährlich an einem Turnfeste teilgenommen hatte, so blieb mir eine „Stille Sehnsucht“, trotzdem mir oft das bliche Wehen sehr teuer wurde und vom Stehen in der Küche mir die Füße und Beine anschwellen. Keuerte ich nun einmal in meinem Hirtsweg zu Bekannten von dieser meiner Sehnsucht nach dem Turnen etwas, so wurde mir meist recht deutlich und zureichend zu verstehen gegeben, eine Mutter mit fünf Kindern könnte sich doch wohl in der Haus genug Bewegung machen. — Wohl wahr — und wie viel Bewegung hatte ich in unserm großen Haushalt (11 Personen und 1/2 Morgen Garten) und wie schwer wurde mir's oft!

Nach etwa 1/2 Jahren hatte mein Mann einmal geschäftlich bei einer der Vorstandsleute zu tun gehabt und erzählte mir beim Abendessen, daß der Name das Turnen sehr gut bekomme, und er hätte nichts dagegen, wenn ich einmal „zusehen“ wollte. — Na, ob ich wollte! — Am anderen Abend war zufällig ein Turnabend, und da habe ich gleich tüchtig mitgeturnt, so gut es eben ging. — Zusehen wäre über meine Kräfte gegangen. Selbstverständlich habe ich auch gehöriges Turnfieber bekommen, das habe ich mir aber vertrieben und mir nur heimlich beim Hüften die Wangengelenke gehalten, denn die war am empfindlichsten. Nun aber, o Wunder, meine Begierde wirkte anhaltend. Als acht Tage später eine Allerspiele für Herren gegründet wurde, traten mein Mann und mein Schwager sofort ein, seitdem sind wir alle drei gute eifrige Turner.

Es sind nun zwei Jahre seit meinem Beitritt vergangen, und ich fühle mich unendlich viel wohler als früher. Meine Krampfadern sind völlig zurückgetreten, ich konnte schon nach einem halben Jahre die hohen Schürstiefel, die ich sonst von früh bis spät tragen mußte, für einige Stunden des Tages mit Hauschuhen umtauschen, und heute habe ich letztere meist den ganzen Tag an, ohne daß die Füße sonderlich anschwellen, besonders bei anstrengenden Arbeiten. Von einem Unwohlsein war ich früher oft kaum auf den Beinen und hatte heftige Schmerzen, konnte mich oft kaum auf den Beinen halten; jetzt quält es mich so wenig, daß ich ruhig dabei turnen kann, ebenso wie die Wiltturnerinnen. Ähnliche Anfälle hatte ich nach etwa einem Vierteljahr einige Male wieder recht heftig, ich bekam vom Arzt etwas Dose, dagegen, und nun weiß ich nicht, ist es davon oder vom Turnen, fast, ich bin seit der Zeit Gott sei Dank davon verschont, nur zeitweise etwas kurzatmig.

Dreißig ist der Ausgleich, den das Turnen auf die Körperdimensionen ausübt. Während sich einige Dose freuen, so und soviel Pfund abgenommen zu haben, bin ich fast, gleich in den ersten sechs Monaten zwölf Pfund schwerer geworden zu sein und erlitten habe ich mich „auf der Höhe“. Erreicht ist es, daß man die Wunde hauptsächlich an Brustweite und Bruststärke zunimmt, während der Leib zu „schönem Ebenmaß“ zurückgeführt wird, was bei solchen Kräftern recht wünschenswert ist. (Ich spreche aus eigener Erfahrung.)

Nun werden viele denken, man kann ja auch zu Hause turnen, aber „das hat keine Art“, wie der Herr sagt. In Gesellschaft geht alles besser, besonders die nützlichen (allen graub oder langweiligen) Freilebungen; und wie erst, wenn ein lustiger Kampf dazu gespielt wird oder die Reiten nach Walzerlangen geformt werden. Und wie andere schwingt sich an den Ringen, wenn sie 4 1/2 m hoch angehoben sind, als nur in Zimmerhöhe, ein gehöriges Ausdehnen ist doch da unmöglich, ganz abgesehen von den vielerlei anderen Übungen, die im Zimmer oder auf der Straße nicht auszuführen sind. Auch ist die Abwechslung, die das Turnen bietet, nicht zu unterschätzen. Barren, Reiter, Hürden, Pferd. Man schauere, ich künftige Mutter habe noch gelernt, übers Pferd zu springen, wenn auch mit mehr gutem Willen als Grazie.

Erhält man nun der liebe Welt meinen Reinen Töchtern, so werde ich dafür sorgen, daß es rechte Turnerinnen werden und dermaßen „zu Gott mit“ sein. Fröhliche Mütter, die sicher das jetzt so lebhafte Bild genießen können, ihre Kinder selbst zu führen, denn gerade für die Entwicklung des Brustkorbes ist das Turnen von höchstem Wert.

Der Mittagstisch unserer Kinder.

Eine von einer Lehrerin veranfaßte Umfrage nach der Tischzeit der Kinder ergab das überraschende Resultat, daß von 26 Kin-

Wenn ihrer Mütter auch nicht zwei die gleiche Lethalität hatten. Hier
oh man um 1 1/2 Uhr, dort um 1 oder 1 1/2 Uhr, bei diesem Kinde gab
es mittags nur eine Suppe und erst abends, wenn der Vater nach
Hause kam, die Hauptmahlzeit, bei einem anderen nur Brot und
Kaffee und um 3 oder 4 Uhr erst Mittagbrot. Über das Mit-
tagbrot war dabei, doch in keiner der Familien das Mittagbrot
täglich zu einer bestimmten Zeit eingenommen wurde. Danach ge-
fragt, gaben die Kinder zur Antwort, daß die Mutter manchmal
noch nicht so weit wäre. Bei sehr großem Hunger gab es schnell ein
Butterbrot.

Keine dieser Mütter ahnt, wie schwer sie sich mit dieser Unregelmäßig-
keit bei Verabreichung der täglichen Mahlzeiten an ihrem
Kinde verhängt. Ist es schon schlimm genug, wenn sie nicht im-
mer zu Hause ist, ihrem Kinde täglich ein kräftiges, gut bereitetes Mit-
tagbrot vorzulegen, so sollte und müßte jedoch jede Mutter danach tra-
gen, dem hungrig aus der Schule heimkehrenden Kinde täglich zur
bestimmten Stunde eine Mahlzeit zu reichen und bestünde sie auch
nur aus einer löffeligen Suppe und einem Stück Brot. Niemand
sollte sie als Notbehelf, wie es leider so oft geschieht, dem Kinde nur
Kaffee und Gemüsel oder Brot reichen, das dem Kinde wohl den
Hunger stillt und den Magen füllt, aber nicht vermag, die verlorenen
Kräfte wieder zu ersetzen. Ebenso verwerflich ist es, wenn in Fa-
milien mit sehr verspäteter Tischzeit, wie sie in manchen Berufen die
englische Arbeitszeit des Vaters bedingt, die Kinder warten müssen,
bis er nach Hause kommt, um gemeinsam mit ihm ihr Mittagbrot
zu erhalten. Das durch den Schulunterricht mehr oder weniger stark
angewöhnte und ernährte Kind bedarf unbedingt beim Nachhause-
kommen eines Kräftigungsmittels, wie es ihm das Mittagbrot
bietet. Wird ihm dieses vorenthalten oder zu spät verabreicht, so
wird der kindliche Organismus geschwächt und die Folgen der
Unterernährung zeigen sich dann in der verschiedensten Weise.

So manches Jüchlein eines an sich kräftigen, kräftigen
Kindes mag einzig und allein nur darin seinen Grund haben, daß

ihm nicht täglich zur festgesetzten Zeit ein kräftiges Mahl gereicht
wird.

Freude an der Scholle.

Wie auch verlorene Großstadteritzungen auf der Scholle beun-
ten sich selber wiederfinden, ihre Schaffensfreude wiedergewinnen
und zu einem neuen Leben durchdringen, zeigt eine aus unmittel-
barer Anschauung gewonnene Schilderung, die Viktor Dinnich über
die Kolonisten Hoffnungen bei Bernau im Jahrbuch der Boden-
reform wiedergibt.

Die freudigen Anlagen um die Hofschänken, die prächtige
Umgebung, die Bodenreform namentlich nach Bernau zug. Die
Gelegenheit zum Turnen, Baden und zu fröhlichen Spielen in der
Freiheit, die beiden Geländereize, die Schlingenspiele, Hütchen-
tanz- und Tischtennis-Abende, das alles soll die Herzen etwas
fröhlicher machen, höher heben, veredeln. All diese kleinen unheim-
lichen Dinge sind ungemein wichtig zur Neubildung der Persön-
lichkeit.

Eine große Bedeutung haben bei dieser Aufgabe auch die Obst-
anlagen und nur wegen der ständigen Arbeit, die sie geben, nicht
nur, weil die Bäume von der Veredlung an bis zum Fruchttragen
ein hohes Ergebnis für das Menschleben sind. Einmal Acker-
bauerscheit ist die Arbeit wertvoller zu sein. Den meisten unserer
Bauern ist die Arbeit und Schaffensfreude genommen. Der mono-
tonie Arbeitstrieb hat damit angefangen. Es gehört eine starke
Persönlichkeit dazu, tagaus, tagein dieselbe Schraube anzufertigen
und sich dabei nach Schaffensfreude zu bewahren. Meist bleibt
bei solcher Arbeit nur der Trieb und die Lust zu verdienen. Den
allerwenigsten Arbeitern steht das große Ganze vor Augen, an dem
sie durch ihre monotone Arbeit mitwirken. Diese Schaffensfreude
erlaubt allmählich nicht nur die Schaffenskraft, sondern auch die
Willenskraft.

Dieses Erlahmen wird bei vielen dadurch beschleunigt, daß sie
für die Schaffensfreude Erfolg beim Alkohol suchen. Dann geht es
schnell bergab. Wird nun jeld älterer Mann arbeitslos, dann ist
es ganz anders. Immer wieder auf der Arbeitslosenfür zu hören: „Sie
sind zu alt“, nimmt dem Mann die letzte Lust zur Arbeit und auch
das Vertrauen zu seiner Arbeitskraft. In diesem Stadium fängt das
Betteln an, und jedes Almosen bekräftigt ihn in dem Glauben,
daß auch die Leute ihn schon für geeignet halten zum Betteln.
Solche Leute werden an die Arbeit in den Obstplantagen gestellt.
Es sie zeigen, Stämme pflanzen, Bäume pflanzen, gießen, hacken,
Kappen sammeln, sie haben die Beziehung ihrer Arbeit zum Gan-
zen immer vor Augen und sehen, wie wichtig ihre Arbeit ist. Ist
die Arbeitskraft auch noch so klein, sie hilft doch etwas Großes mit-
schaffen. Das Vertrauen zur eigenen Kraft wächst wieder und do-
mit die Arbeits- und Lebensfreude. Die tüchtigeren unserer Leute
fühlen sich durchaus als die Schöpfer der Obstplantagen. Ich habe es
schon öfters von unseren Leuten gehört, wenn sie ihre Angehörigen,
die sie beschützen, hier herumführen: „Komm, nun will ich dir die an-
dere Obstplantagen zeigen.“ Dafür ist auch ein Beweis, was einer
unserer Kolonisten in einem Gedicht sagt:

Wenn einst die Wandrer voller Lust
Die Wundergärten schauen,
Dann denkst du in eurer Brust:
„Wir haben mit, sie bauen!“
Und wenn der Bäume lange Reihn
Frucht tragen aller Enden,
Wird jeder Baum ein Zeugniss sein
Von euren fleißigen Händen!

Leitung Guido Zeidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Paul Jorisch, für den Anzeigen- und Anzeigenpreis für den
Druck und Verlag Wilhelm Hofmann, in Bernau, Kolonien-
druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Bernau.

Am Sonntag, 27. Oktober bis abends 7 Uhr geöffnet

**Kein Laden
Nur 1. Stock
Mainz
Bahnhofstrasse 13.**

**Die Ursache
meiner
rühmlichst
bekannten
Billigkeit!**

Enorm billiges Angebot in:

Herren- Konfektion

für den
Verkehrs-Sonntag
... am 27. Oktober. ...

**Meine
Auswahl
ist die denkbar
grösste.
Meine
bekanntesten
Qualitäten
und beste
Verarbeitung
sowie die
unerreicht
gute Passform
sind die
Grundlage
meines
Erfolges!**

Paletots, Ulster, Anzüge etc.

Herren-Paletot und Ulster, die grosse Mode

1. und 2. Reihe, mit grobem oder feinem Gewebe — nur
allererste Neuheiten

1200 1650 1950 2450 2900 3400 3900 4400 4800

Ulster und Paletots für junge Herren

für das Alter von 14—20 Jahren, elegante Muster u. moderne Stoffe

900 1275 1600 2000 2450 2800 3200 3600 4200

Knaben-Ulster und Paletots

für 3—14 Jahre, 1. und 2. Reihe, mit grobem oder feinem Gewebe, hochschick gearbeitet

475 750 1050 1300 1600 1900 2250

Schul-Joppen

warm gefüttert, aus Wolle gearbeitet, für 3—8 Jahre, jedes Stück

250 für 10—14 325 450 575 750

Herren-, Jünglings- und Knaben-Hosen in 1000 facher Auswahl.

Bozener und Gummi-Mäntel ... Sport-Anzüge.

Frau Löwenstein Wwe., Mainz

Kein Laden

13 Bahnhofstrasse 13

Nur 1. Stock

Eine Minute vom Hauptbahnhof.

Nächsten Dienstag

den 29.

und Mittwoch, den 30. cr.

Ziehung

der

Geldlotterie

zu Gunsten der

Antarktis Expedition

(Antarktis-Expedition).

Verlosungswinn:

60000 Mark

Die 4. Ziehung wird am 27. 10. 1911 in Bernau bei

G. Zeidler, Bernau.

Auf Bernauer Markt

empfehle insbesondere: Feine

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,

Wurstwaren, Fleischwaren,